

Zeitschrift: Heimatkunde Wiggertal
Herausgeber: Heimatvereinigung Wiggertal
Band: 59 (2001)

Artikel: Verein Burgruine Kastelen : archäologisch Wertvolles im Fundamentbereich
Autor: Andermatt, Ferdinand
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-719010>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

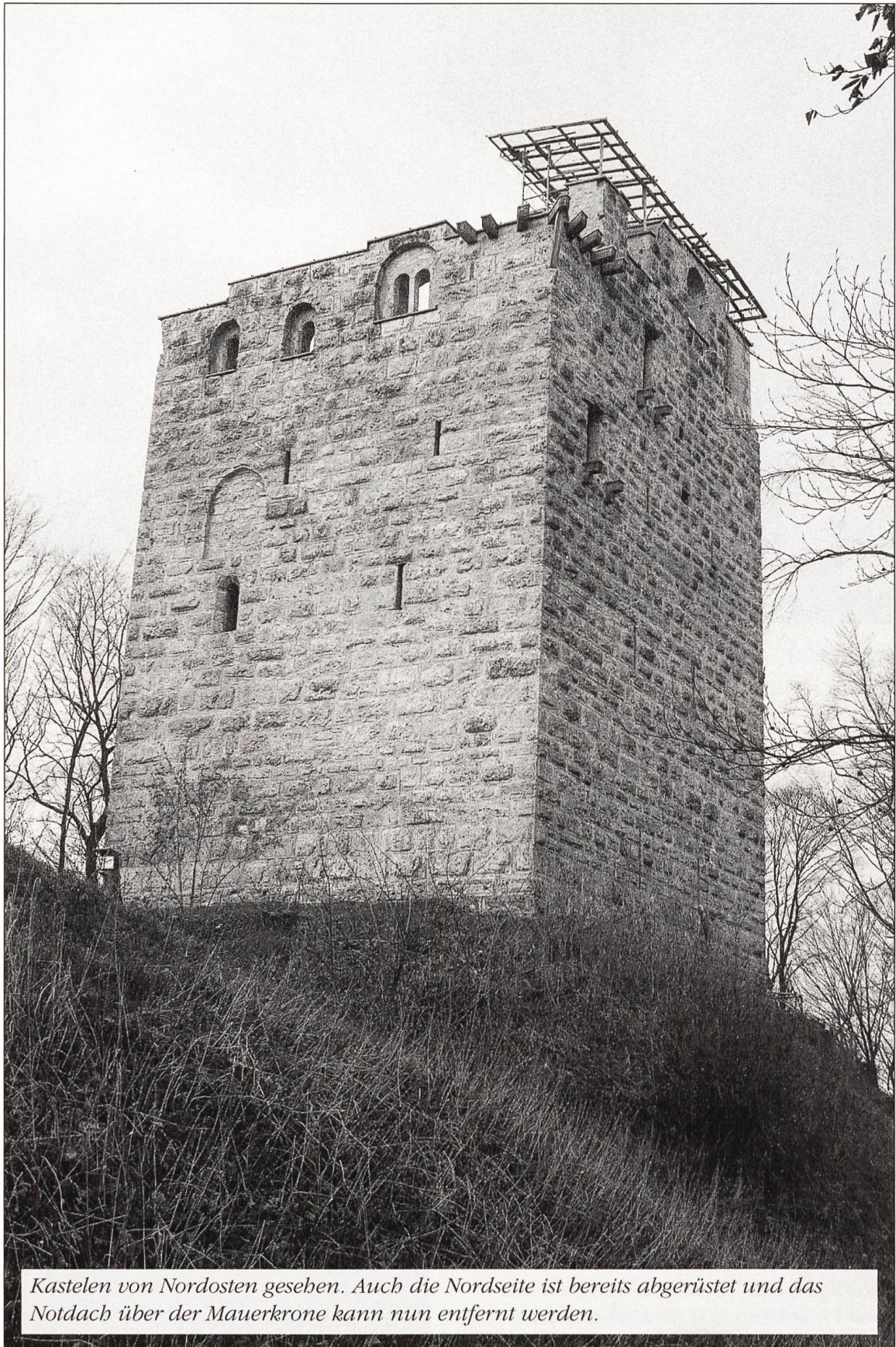
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Kastelen von Nordosten gesehen. Auch die Nordseite ist bereits abgerüstet und das Notdach über der Mauerkrone kann nun entfernt werden.

Verein Burgruine Kastelen

Archäologisch Wertvolles im Fundamentbereich

Ferdinand Andermatt

Die Arbeiten dieses Sommers waren nebst den letzten Ausbesserungen an den Innenwänden und der Mauerkrone hauptsächlich auf den Fundamentbereich ausgerichtet. Die Ost- und Südseite zeigten keine besonderen Merkmale, die einen Eingriff erfordert hätten. Die Ecke Südwest wie auch weitere Teile des äussern Mauermantels im Westen und Norden waren bereits anfangs letzten Jahrhunderts ausgebessert worden. Das Fundament besteht aus Sandstein- und Nagelfluhblöcken. Diese sind auf den gewachsenen Fels gelagert. Auf den ersten Blick könnte dies zwar täuschen, denn die Unterlage ist im Laufe der Jahrhunderte durch die Einwirkung des Regenwassers aus der Wand und durch die Temperaturunterschiede im äussern Bereich stark erodiert. Obwohl keine direkte Gefährdung des Turmes entstanden ist, wurde das Fundament auch hier an der Südwestecke fachgerecht unterfangen und damit auf lange Zeit hinaus gesichert.

Bei den nötigen Grabungen für den Befund auf der Westseite wurden die Fundamente eines respektablen Treppenbaues freigelegt. Die früheren Ausbesserungen in der Wand gaben schon immer Rätsel auf. Eine steinerne Treppe von erheblicher Grösse ergab dem Anschein nach die Grundlage für eine hölzerne gedeckte Treppe, die auf die Höhe des Einganges führte, wo eine Brücke die Verbindung herstellte oder im Zweifelsfalle eben hochgezogen

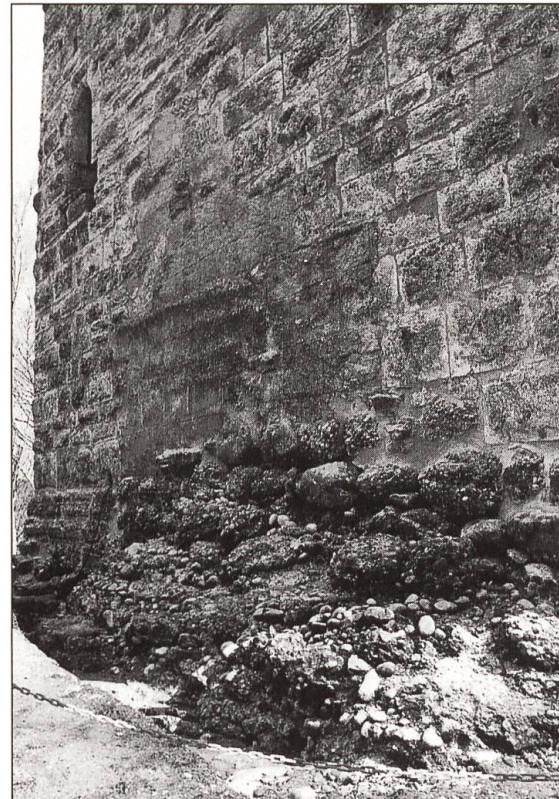
wurde. Von der Treppe selbst sind ausser den zugemauerten Spuren in der Wand und den eher grobschlächtigen Fundamentbrocken keine Steine mehr vorhanden. Diese sind wohl als begehrtes Baumaterial abtransportiert worden. Problematisch war die Situation an der Nordwestecke und besonders auf der Nordseite. Obwohl hier in früherer Zeit wesentliche Sicherungsarbeiten vorgenommen wurden, konnten diese nicht verhindern, dass der enorme Druck der Mauermaße das Bauwerk weiterhin gefährdete. Besonders zu bedenken gab der entdeckte Hohlraum unter dem Fundament der Nordwand. Offensichtlich wurde hier in der Zeit nach der Unbrauchbarmachung ein unterirdischer Durchgang gegraben, um zum Baumaterial im Innern zu kommen und dieses durch den Durchlass mit weniger Aufwand abtransportieren zu können. Diese Untergrabung des Fundamentes ist wohl auch die Erstursache für die Risse in der Westwand. Also mussten hier die grössten Sicherungsvorkehrungen mit einigen Kubikmetern Beton angebracht werden.

Bei all diesen Arbeiten wurden Schichten des Erdreiches berührt, die Funde aus früheren Jahrhunderten hergaben. So wurden Scherben aus der Bronzezeit gefunden, und der Archäologe Jakob Obrecht, der Projektleiter der Arbeiten auf Kastelen, glaubt eine Holzburg im 11. und 12. Jahrhundert nachweisen zu können. Diese wäre dann als Vorgänge-

rin zur heutigen Burganlage zu betrachten, die die Kyburger in den Fünzigerjahren des 13. Jahrhunderts als ihre Residenz errichteten.

Der Verein Burgruine Kastelen hat nun mit der Sicherung des Turmes und seiner Fundamente einen wichtigen ersten Teil seiner Vorhaben verwirklichen können. Über fünfhundert Mitglieder und eine Vielzahl von Göntern haben mitgeholfen, die gewaltigen Aufgaben an die Hand zu nehmen und zielstrebig zu erfüllen. Auch für das interessierte Publikum ist Kastelen einen Besuch wert. Der Wanderweg ist neu beschildert und auch der direkte Weg auf die Kastelen ist von Alberswil aus über die alte Mühle, Pfaffenhalde, Schloss und Allee neu markiert. Diesen Sommer haben Lehrlinge der Beutler AG einen Weg vom Burggraben zum Fuss des Turmes erstellt und damit die Überwindung der letzten Höhenmeter gesichert.

Nach der Entfernung des oberflächlichen Schutt im Burginnern sollen archäologische Grabungen die heutigen Vermutungen über die geschichtlichen Vorzeiten erhärten. Wenn diese abgeschlossen sind, bestünde dann die Möglichkeit, den Besucher nicht nur an das stolze Wahrzeichen heranzuführen, sondern ihn auch auf einer Plattform auf dem Turm die grossartige Aussicht auf die vielgestaltige Landschaft des Luzerner Hinterlandes und darüber hinaus erleben zu lassen. Auch einen Unterstand bei witterungsbedingten Überra-



Die Westwand mit den Fundamenten für die Aussentreppe. Gut sichtbar sind die alten Reparaturen in der Wand, wo wahrscheinlich die Befestigungslöcher des mit einem Dach geschützten Treppenaufbaues zugemauert wurden.

schungen könnten sich die Verantwortlichen vorstellen. Sicher muss aber über den Hocheingang dem Besucher ein Einblick in das Turminnere gewährt werden.

Kulturelle und geschichtliche Werte erhalten ist wohl das eine, sie auch vermitteln zu können, dürfte ebenso wichtig sein.



Die Fundamentsteine der Südwestecke auf der erodierten Moränenunterlage. Die aus früheren Zeiten sichtbare Reparatur hat wohl die durch die Entfernung eines Ecksteines entstandene Lücke schliessen müssen.

Die gefährdete Nordwestecke mit der alten und neuen Unterfangung des Fundamentes. In der Fortsetzung nach links befindet sich der Hohlraum unter der Grundmauer, der wahrscheinliche Durchlass beim Schleifen der Burg.

Fotos: Ferdinand Andermatt

